

7. Dezember

Wenn ich die Augen schließe, dann fange ich oft erst richtig an zu sehen, dann passiert oft etwas überraschendes, was ich nicht „gemacht“ habe. Plötzlich ist ein Gedanke da, eine Lösung. Als „Träumende“ steigen wir hinein in ein Reich der Freiheit, in dem sich das Geschehen mit Leichtigkeit über die Gesetze der Welt hinwegsetzt.

Caroline Lauscher lädt mit ihren Bildern dazu ein, die Augen zu schließen und sich innerlich davon berühren zu lassen, innere Bilder aufsteigen zu lassen. Träume ich mich in ihr siebtes Bild hinein, sehe ich auf einmal *tanzende Kleeböcke*. Nun frage ich mich natürlich: Was will mir das sagen? Was will damit aus der Tiefe meines Seins an die Oberfläche transportiert werden? Was damit gelöst werden?

Der grüne Klee auf dem Feld ist abgeerntet, das Heu zum Trocknen auf die Kleeböcke aufgehängt. Als Kind hat es uns immer Spaß gemacht, um sie herumzutanzten. Mittlerweile sind sie aus dem alltäglichen Blickfeld verschwunden. Aber das ist kein Anlass, um traurig zu sein. Denn die Kleeböcke sind ja noch in mir da, und Kinder haben auch heute noch Spaß am Tanzen und suchen sich dafür schon ihre Lieblingsplätze. Die *tanzenden Kleeböcke* aber fordern mich auf, mit ihnen zu tanzen. Gerade da, wo nichts mehr wächst, ist aller Platz dazu da. Was hindert mich daran loszulegen? Wenn Träume die vergessene Sprache Gottes sind, dann will ich genau so mit IHM zu reden, wie mir es meine Träume erlauben. Dann soll das fröhlich freie Tanzen mein Gebet sein.

